

KMD

KLINIKUM MAGDEBURG

JUNI | JULI 2022

Mit Menschen. Für Menschen.



FÜR SIE ZUM
MITNEHMEN.



Im Doppelpack

Pflegekraft-Zwillinge verstärken Notaufnahme

Expertenmeinung

Starke Kinder haben's leichter

Chefarzt und Forscher

Prof. Dr. Martin Sauer optimiert Behandlungen



INHALT

KLINIKWELT

Starke Kinderseelen meistern schwere Zeiten leichter	4
Stroke Unit zertifiziert, Wirbelsäulenzentrum rezertifiziert	5
Verödung kann bei schwer einstellbarer Hypertonie helfen	6
Zuhören ist manchmal besser als eine Schmerzspritze	7
Forschungsprojekte und Studien für den Kampf um das Leben	8

BLICKPUNKT

Tag der Pflege in Bildern	9
---------------------------	---

HIER BEI UNS

Zwillinge verstärken das Pflegeteam der Notaufnahme	10
MultiMove-Studie: Tanzen hilft gegen Schmerzen	11

MIT MENSCHEN. FÜR MENSCHEN.

Pflegezuwachs aus der Ukraine	12
-------------------------------	----

AUSBILDUNG

Ausbildungsstation A 2.2 eröffnet	13
-----------------------------------	----

PANORAMA

Friedenstauben im Speisesaal	14
Storch landete auf dem Kreißsaaldach	14
Kerstin Winkelmann verlässt das Klinikum nach fast 33 Jahren	15

RATGEBER

Hauptbestandteile gesunder Ernährung	16
Fit im Alltag	16

KOOPERATION

Neues Wobau-Servicebüro im Süden der Stadt	17
--	----

SERVICE

Angebote unseres Hauses	18
-------------------------	----

KONTAKT

Unsere Zentren und Kliniken	19
-----------------------------	----



Titelfoto:

Constanze Bersiner, pflegerische Leitung, freut sich: Robert und Mathias Bent sind eine exzellente Verstärkung für die Notaufnahme.



Mit Menschen. Für Menschen. Mit dir!

JETZT HELD DER PFLEGE WERDEN

**EINE AUSBILDUNG
WIE FÜR DICH GEMACHT!**



**Gestalte mit uns
die Zukunft.**



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ob zu Hause, in Kita oder Schule, beim Einkaufen, im Beruf – jeder spürt: das Leben heute ist ein anderes. Was gestern war, muss heute nicht mehr sein. Das trifft umso mehr auf ein so großes Krankenhaus wie das unsere zu und stellt jeden Einzelnen vor besondere Herausforderungen. Abwarten – auf mögliche Fusionen, oder Vorgaben von oben – war gestern. Der deutsche Dramatiker Bertolt Brecht hat einmal gesagt: „Um uns selber müssen wir uns selber kümmern.“

Eine Aufforderung, die ich so gern weitergeben möchte. Wir sollten alle, jede, jeder an seinem Platz darüber nachdenken, wie das eigene Tun uns, also dem Klinikum, helfen kann, bei gewohnt hohem medizinischen Standard auch wirtschaftlich wieder in sicheres Fahrwasser zu kommen. Fakt ist eins: Die gewohnte Komfortzone ist leider so nicht mehr da. Unser Denken und Tun entscheidet über unsere Zukunft, über die Zukunft des Klinikums. Das sollten wir ernst nehmen. Das sind wir, die über 1.950 Mitarbeitenden, auch den Menschen dieser Region schuldig. Fangen wir einfach damit an, dass jeder Einzelne darüber nachdenkt, wie der Kollegin, dem Kollegen das Leben erleichtert werden kann, was am eigenen Arbeitsumfeld, am eigenen Tun verbesserungswürdig ist. Ein erster Schritt auf einem langen Weg. Wir haben so vieles geschafft. Warum sollten wir es nicht auch schaffen, mehr Verantwortung in die eigenen Hände zu nehmen? Ich bin optimistisch und allen Mitarbeitenden sehr dankbar für das bisher in dieser Zeit Geleistete. Und wenn Simone Borris, Magdeburgs neue Oberbürgermeisterin, weiterhin unsere Aufsichtsratsvorsitzende bleibt, haben wir auch künftig eine gute, verlässliche Partnerin an unserer Seite.

Ihr



Prof. Dr. med. Jörg Franke

Ärztlicher Direktor der Klinikum Magdeburg gemeinnützige GmbH



Impressum

Herausgeber:

Klinikum Magdeburg gGmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
PF 1220, 39002 Magdeburg
Telefon: 0391 791-0
E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de
Internet: www.klinikum-magdeburg.de
Willi Lamp (v.i.S.d.P.)

**Alle abgebildeten Personen ohne Maske sind
tagesaktuell getestet, geimpft oder genesen.**

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH
Agentur für Kommunikation | PR | Qualitätsmanagement
Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg
Telefon: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

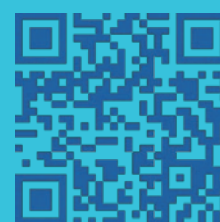
Foto:

Klinikum Magdeburg gGmbH; AZ publica GmbH; AZ publica

Druck:

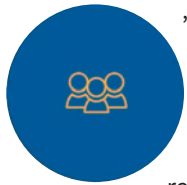
Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG

Weitere Infos über das KMD:



Experten einig: Starke Kinderseelen meistern schwere

Klimakrise, Pandemie, Krieg. Was viele Erwachsene umtreibt, bewegt auch Kinder. Wie können sie auf Krisen vorbereitet, wie mental gestärkt werden? Fragen, auf die Mitte Mai auch die rund 1.200 Teilnehmer des Bundeskongresses der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (DGKJP) Antworten finden wollten. Das Motto: „Zukunft! Von so weit her bis hier hin. Von hier aus noch viel weiter.“ Kongresspräsident Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner, Chefarzt am Klinikum Magdeburg, begrüßte die Experten in der Landeshauptstadt.



„Unser Motto“, so Hans-Henning

Flechtner, „gewinnt unter den aktuellen Umständen besondere Bedeutung und Ernsthaftigkeit.“ Gehe es doch um nicht mehr und nicht weniger als die psychische Gesundheit und Unversehrtheit von Kindern und Jugendlichen. Und DGKJP-Präsident, Prof. Dr. Michael Kölch, ergänzt: „Die vergangenen Jahre haben gezeigt, wie fragil das gewohnte

Leben sein kann und wie stark gesellschaftliche Bedingungen die psychische Gesundheit, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, beeinflussen können.“ Erkenntnis, Herausforderung, Anspruch an die Wissenschaft: Wie kann Prävention verbessert und Resilienz gestärkt werden? „Das ist ein großes Zukunftsthema für die Forschung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie“, so Kölch.

„Die gravierende Belastung durch den Krieg stellt den Kongress unter ein Oberthema, das wir uns zu Friedenszeiten nie haben vorstellen können.“

Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner

20 Prozent der unter 18-Jährigen in Deutschland zeigen psychische Auffälligkeiten, rund sechs Prozent sind behandlungsbedürftig. „Psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen gehören heute zu den Volkskrankheiten“, so Prof. Flechtner, der auch gleich einige Risikofaktoren benennt: Migrationshintergründe, soziale Benachteiligungen, Behinderungen oder kranke Eltern. „Wir sind gut in der Therapie, wir

müssen besser werden bei der Förderung der Resilienz.“ Eine Aufgabe, die Psychiater und Psychotherapeuten allerdings nicht allein bewältigen können. „Resilienz“, so Prof. Dr. Marcel Romanow aus Würzburg, „ist eine zentrale Zukunftsaufgabe.“

Es müsse gelingen, Eltern, Pädagogen, Sozialarbeiter, Pflegefachkräfte mit in Therapie und Diagnostik einzubeziehen. Dem stünde allerdings oftmals das „versäulte“ System in Deutschland entgegen. Wie im ambulanten und stationären Bereich agierten viele Ressorts und Gremien für sich, statt zu interagieren. Die unsichtbaren Mauern müssten eingerissen, Grenzen überwunden werden. Groß angelegte Präventions- und flächendeckende Evaluationsstudien könnten Bedarfe aufzeigen. Doch im Gegensatz zur Therapieforschung klaffe hier nach Ansicht von Prof. Kölch eine große Lücke.

„Wir geben in Deutschland viel Geld für Prävention aus. Doch richtig gut sind wir nicht, weil Angebote meist die in Anspruch nehmen, die es am wenigsten brauchen.“

Prof. Dr. Michael Kölch



Geballte Kompetenz in Magdeburg (v. l.): Kongresspräsident Prof. Dr. Hans-Henning Flechtner, Magdeburg; DGKJP-Präsident Prof. Dr. Martin Kölch, Rostock, und Prof. Dr. Marcel Romanos, Würzburg, DGKJP-Vorstandsmitglied.

Zeiten leichter

Kritik üben die Kongressteilnehmer auch daran, dass psychische Erkrankungen im Medizinstudium nach wie vor stiefmütterlich behandelt werden. Prof. Flechtner: „Kinder-, Haus-, aber auch andere Fachärzte können helfen, Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen frühzeitig zu erkennen, damit sich Probleme nicht erst manifestieren.“ Vielerorts lange Wartezeiten auf einen Therapieplatz machten den Fachkräftemangel auch auf diesem Gebiet deutlich. „Obwohl es heute doppelt so viele Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie gibt als noch vor zehn Jahren, reicht das nicht.“



Starke Kinder sind fröhliche Kinder. Möglichst vielen die Unbeschwertheit zu erhalten, war ein Thema des Bundeskongresses in Magdeburg. Foto: Ingimage

Externe Auditoren bestätigen exzellente medizinische Versorgung

Zertifizierte Zentren sind Spiegelbild bester medizinischer Versorgung auf Basis modernster Standards. Regelmäßig prüfen externe Auditoren Qualität und Abläufe. Werden die anspruchsvollen Vorgaben erfüllt, gibt es das begehrte Gütesiegel der jeweiligen Fachgesellschaft. In unserem Klinikum ist das fast schon Alltag. Mittlerweile sind 14 Zentren zertifiziert. Jüngstes im Bunde ist die Stroke Unit (Schlaganfallereinheit). Das Wirbelsäulenzentrum wurde rezertifiziert.

„Time is Brain“ – Zeit ist Hirn. Je schneller ein Schlaganfall diagnostiziert und die Therapie eingeleitet wird, desto besser können Folgeschäden verhindert bzw. minimiert, Leben gerettet werden. Genau diese Aufgabe hat eine Stroke Unit. Beginnend bei der Notaufnahme bis zu ersten Reha-Maßnahmen arbeiten Experten aus Neurologie, Radiologie, Neuro- und Gefäßchirurgie Hand in Hand. Studien belegen, dass die Chance, Schlaganfälle ohne bleibende Schäden zu überstehen, in Stroke Units um 25 Prozent höher liegen. In der Schlaganfallereinheit der Klinik für Neurologie werden unter Leitung von Chefarzt



Dr. Hartmut Lins jährlich zwischen 650 und 700 Schlaganfallpatienten behandelt.

Wirbelsäulenzentrum auch international hoch angesehen

Im Wirbelsäulenzentrum unseres Klinikums arbeiten Orthopäden (Chefarzt Prof. Dr. Jörg Franke) und Neurochirurgen (Chefarzt Dr. Werner EK Braunsdorf) Hand in Hand. Ihre exzellente Arbeit wurde von der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft unlängst er-



Top: Deutsche und europäische Experten zeichnen unser Wirbelsäulenzentrum (Foto Prof. Dr. Jörg Franke) aus.

neut mit einem Zertifikat Level 1 (für Zentren der Maximalversorgung) ausgezeichnet. Erstmals wurde unser Klinikum von der Eurospine, der europäischen Wirbelsäulen-Gesellschaft und weltweit größten interdisziplinären Wirbelsäulen-Fachgesellschaft, als spine center of excellence zertifiziert. Damit erfüllen wir neben deutschen auch die höchsten europäischen Standards. Somit können auch Kollegen aus Europa bei uns spezielle Versorgungsstrategien erlernen.

Schwer einstellbare Hypertonie: Verödung kann helfen

Die Klinik für Kardiologie und Diabetologie gehört mit 113 Betten zu den größten ihrer Art in unserem Bundesland. Immer wieder bemühen sich die Spezialisten, neue, wissenschaftlich fundierte Methoden in Diagnostik und Therapie zu etablieren, um ihren Patienten noch besser helfen zu können. Gleichzeitig teilen sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen, indem sie in- und externen Fachkollegen Seminare und Workshops anbieten.

Erst unlängst hatten Klinik-Chefarzt Prof. Dr. Hendrik Schmidt, Oberärztin Dr. Jelena Jovanovic (Foto unten) sowie Oberarzt Dr. Michael Sudau zum bereits 13. Magdeburger Online-Echokardiografie-Workshop eingeladen, der 35 Ärzte gefolgt sind. „Wir streben damit zugleich eine bessere Vernetzung, ein gutes Miteinander mit den einweisenden Ärzten an“, so Prof. Schmidt. Von der wissenschaft-

lichen Zusammenarbeit und dem Austausch mit anderen Häusern profitiere auch das Klinikum. Unterstützt von Fachkollegen aus Stuttgart, Berlin und Bad Oeynhausen drehte sich beim jüngsten Workshop alles um echokardiografische Diagnostik und Abklärung von Erkrankungen am rechten Herzen, einschließlich Trikuspidalklappeninsuffizienz.

Volkskrankheit Bluthochdruck meistens gut behandelbar

Wie moderne Wissenschaft konkret in der Praxis umgesetzt wird, das praktizieren die Kardiologen der Klinik Tag für Tag, zum Beispiel bei der Behandlung von schwer einstellbarem Bluthochdruck. Etwa 20 bis 30 Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Hypertonie. Auslöser können genetische und andere Risikofaktoren sein. Ist der Bluthochdruck erkannt und seine Ursachen bekannt, lässt sich die

Krankheit gut behandeln. Es gibt aber Ausnahmen. Wenige zwar, aber doch zuviel. Denn permanent hoher Blutdruck kann Herzinfarkte, Schlaganfälle, Gefäßerkrankungen oder auch Niereninsuffizienzen auslösen. „Wenn nichts hilft, helfen wir gern“, sagt Prof. Schmidt launisch. Oft müssen sogenannte sekundäre Ursachen ausgeschlossen werden (z. B. hormonelle Störungen, Veränderungen in der Nierenarterie oder in der Nebenniere). „Dies erfolgt durch speziell ausgebildete Internisten in unserer Klinik.“

Ein einmaliger Eingriff kann oft dauerhaften Erfolg sichern

Bleiben alle Behandlungsoptionen ohne Erfolg, kann bei den Krankenkassen eine sogenannte renale Denervierung beantragt werden. Eine Verödung erfolgt dann minimalinvasiv mittels Katheter, erläutert Oberarzt Marc Dameau. „Wir sind derzeit in Sachsen-Anhalt eine der wenigen Kliniken, die diesen Eingriff anbieten darf.“ Deshalb prüfen die Kassen sehr genau. Geben sie grünes Licht, steht dem Eingriff nichts mehr im Weg. Unter Röntgenkontrolle wird ein Verödungskatheter zu den Nierenarterien gesteuert. Ziel ist, die Nervenfasern rund um die beiden Nierenarterien zu veröden, um so den Blutdruck auch langfristig zu senken. Nach heutigem Kenntnisstand genügt meist eine einmalige Behandlung, um dauerhaften Erfolg zu erzielen.



Lange Zeit wurde die Echokardiografie des rechten Herzens vernachlässigt. Deshalb widmeten sich u. a. Prof. Dr. Henrik Schmidt und Oberärztin Dr. Jelena Jovanovic beim Workshop genau diesem Thema.





Nicole Häuser-Jahn am Bett von Dieter Fronzak, der kurzfristig von der Tagesklinik auf die onkologische Station verlegt werden musste. Die Fachschwester hilft, drängende Fragen zu klären.



Zuhören ist manchmal besser als eine Schmerzspritze

Die Diagnose Krebs verändert das Leben der Betroffenen ebenso wie das ihrer Familie. Ängste, Ungewissheit, Unsicherheiten treten an die Stelle von Normalität, die zur Sehnsucht wird. Nichts ist mehr so, wie es war. Aber nichts muss bleiben, wie es ist. Dabei will Nicole Häuser-Jahn im Klinikum helfen. Ihr obliegt seit kurzem die onkologische Pflegevisite im Haus. Was sich dahinter verbirgt, lesen Sie hier.

Pflegevisite ganz allgemein dient einer optimierten Pflegeplanung mit dem Ziel, dass sich Tumorkranken nicht nur gut behandelt und betreut, sondern in ihrer schweren Situation auch gut aufgehoben fühlen. „Als Koordinatorin der Tumorzentren bin ich ‚Schnittstelle‘ zwischen Ärzten, Therapeuten, Pflegenden, dem Sozialdienst und Patienten sowie deren Angehörigen“, so Nicole Häuser-Jahn. Die Fachschwester für Onkologie und Palliativpflege war seit 2017 Stationsmanagerin in der Klinik für Hämatologie und Onkologie. „Seit einigen Jahren ist unser Klinikum Tumorzentrum, zu dem aktuell fünf Zentren sowie die Onkologische Tagesklinik gehören. Mit Hilfe des onkologischen Konsiliardienstes können auch Patienten, die in anderen Kliniken, wie z. B. in der Gastroenterologie liegen, von mir betreut werden.“



Bietet neben der onkologischen Pflegesprechstunde für Patienten und Angehörige auch Fortbildungen für Pflegekräfte zu onkologischen Themen an: Nicole Häuser-Jahn.

Um stets einen aktuellen Überblick zu haben und auf dem Laufenden zu sein, nimmt die 42-Jährige an allen Chefarztvisiten und am Tumorboard der Krebszentren teil, lädt alle in die onkologische Pflege und Therapie involvierten Fachkräfte sowie den Sozialdienst zur wöchentlichen Pflegevisite ein. „Dabei besprechen wir spezielle Pflegeprobleme und suchen gemeinsam mit den Patienten nach Lösungen.“ Die anfängliche Skepsis, Pflegenden bevormunden zu wollen, konnte die Mutter einer 12-jährigen Tochter und eines achtjähri-

gen Sohnes schnell zerstören. „Ich möchte die Pflegenden unterstützen, möchte, dass es für alle eine Win-win-Situation ist.“

Bei onkologischen Patienten geht es um viel mehr als die Krankheit

Dass damit zugleich ein immerwährender Lernprozess verbunden ist, macht die Arbeit für Nicole Häuser-Jahn besonders spannend. In den ersten Visiten haben alle Pflegekräfte und Therapeuten am Patientenbett gestanden. „Schnell stellten wir fest, dass die Patienten dadurch überfordert waren. Deshalb sprechen wir die Probleme mittlerweile vor dem Patientenzimmer ab. Anschließend gehen wir dann zu unterschiedlichen Zeitpunkten zum jeweiligen Patienten, um ihn oder ihr die getroffenen Maßnahmen mitzuteilen bzw. gemeinsam zu besprechen.“ Wichtigstes Kriterium ihrer Arbeit: Onkologische Patienten ganzheitlich betrachten, einschließlich ihrer familiären Situation und ihrer krankheitsbedingten psychischen Belastungen. Oft wird in einem Gespräch spürbar, wie förderlich Zuhören sein kann und wie viel damit auch bewirkt wird. Oftmals helfen Empathie, Mitgefühl und Verständnis mehr als eine zusätzliche Schmerzspritze.

Forschung hilft im täglichen Kampf um das Leben

Im Kampf um das Leben leisten Ärzte und Pflegende auf der Intensivstation tagtäglich Großes. Damit sie immer mehr Patienten noch besser helfen können, widmet sich Chefarzt Prof. Dr. Martin Sauer seit Jahrzehnten auch der Erforschung neuer Diagnostik- und Therapiemethoden.

Nach außen sichtbarer werden und innen, also im Klinikum, Behandlungen optimieren – mit seinen zahlreichen Forschungsprojekten (ein kleiner Ausschnitt ist im Kasten unten abgebildet) will der Chefarzt, unterstützt von Medizinern des Zentrums sowie von Projekt- und Studienkoordinator Georg Richter, genau das erreichen. Bereits an der Uni Rostock hat Prof. Sauer erfolgreich zahlreiche Studien angeschoben und geleitet. Seine Erfahrung und Kompetenz im intensivmedizinischen Forschungsbereich hat er mit nach Magdeburg gebracht. „Wir sind u. a. in ein ‚Wir‘-Bündnis eingebunden, das aus Bundesfördertöpfen finanziert wird. Erklärtes Ziel ist neben der Sinnhaftigkeit die möglichst schnelle Umsetzung in der Praxis von Point-of-Care-Diagnostik (Diana-Projekt). Teilweise gelingt das bereits innerhalb von drei bis sechs Jahren.“



Prof. Dr. Martin Sauer, Chefarzt der Klinik für Intensivmedizin (I.), forscht seit mehr als 20 Jahren. Am Klinikum steht ihm Georg Richter zur Seite.

FORSCHUNGSPROJEKTE UND STUDIEN VON PROF. DR. MARTIN SAUER

- **Diana:** Erforscht wird eine Vor-Ort-Analytik außerhalb von Laboren, um in lebensbedrohlichen Situationen wertvolle Zeit zu sparen. Prof. Sauer und Georg Richter leiten u. a. gemeinsam mit einem Leipziger Kollegen die klinische Entwicklung und Evaluierung der Point-of-Care-Diagnostik.
- **GoBio:** Gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut IZI Leipzig und der Uni Rostock läuft ein Fördermittelantrag zur Optimierung von Leberspenderorganen. Das Projekt wird von der Deutschen Stiftung Organtransplantation unterstützt.
- **IZI:** In Kooperation mit dem Fraunhofer Institut, der Uni Rostock sowie der Außenstelle Extrakorporale Therapiesysteme Rostock sollen neue Diagnose- und Behandlungsverfahren im Bereich extrakorporaler Organersatzsysteme entwickelt werden. Im Schwerpunkt geht es um die Unterstützung des Immunsystems. Ein Thema, mit dem sich Prof. Sauer seit mehr als 20 Jahren beschäftigt.
- **Digisep:** Die Studie der Uni Essen (unser Klinikum ist Studienzentrum) soll die Optimierung der Sepsis-Therapie auf Basis einer patientenindividuellen digitalen Präzisionsdiagnostik erforschen.
- **Cutsep:** Studie zur Verhinderung von Katheter-Sepsis durch ein spezielles Gel. Hauptprüfer: Prof. Sauer; Hauptprüfzentrum: Klinikum Magdeburg

12. Mai – Tag der Pflege

Während sich die Patienten in Ausnahmesituationen befinden, ist es die Aufgabe der Pflegekräfte, die ihnen anvertrauten Patienten vital zu stärken und emotional aufzufangen. „Eure wichtige Arbeit, die ihr Tag für Tag verrichtet und das unter schwierigen Rahmenbedingungen, sichert die Versorgung unserer Patienten“, betont Pflegedirektor Ingolf Drube. Nicht nur anlässlich des internationalen Tages der Pflege, der traditionell in Erinnerung an die britische Krankenpflegerin und Pionierin der modernen Krankenpflege Florence Nightingale am 12. Mai begangen wird, geht es um die Wertschätzung und Anerkennung unserer Pflegekräfte. „DANKE für euer großartiges Engagement.“



Das soll so – fröhliche Sommerkollektion der Pflegeleitung.



Pflegedirektor Ingolf Drube (2. v. r.) unterstützt auf verschiedenen Stationen.



Die Auszubildenden machen sich in Halle auf dem „Walk of Care“ für den Pflegeberuf stark.



Mit fruchtig-leckeren Smileytorten bedankt sich die Geschäftsleitung für das großartige Engagement aller Pflegekräfte.



Unter fachlicher Anleitung der Zentralen Praxisanleiter*innen dürfen wir unsere neuen Mitarbeiterinnen aus der Ukraine und die externen Auszubildenden wieder herzlich auf der Station A 2.2 begrüßen.



Ungeteilte Freude: Pflegerische Leitung Constanze Bersiner mit den Zwillingen Mathias und Robert Bent, die seit April das Team der Notaufnahme verstärken – professionell, engagiert, menschlich.

Zwei, die es nur im Doppelpack gibt

Der eine ist Links-, der andere Rechtshänder, der eine isst sein Nutella-Brötchen mit, der andere ohne Butter. Aber das war's schon mit den Unterschieden. Mathias und Robert Bent (34) sind äußerlich und mental das, was sie sind: eineiige Zwillinge. Oder, wie sie von sich sagen: Eine Seele in zwei Körpern. Seit Anfang April arbeiten die Gesundheits- und Krankenpfleger in der Notaufnahme.

Als pflegerische Leitung Constanze Bersiner in den Bewerbungsunterlagen auf zwei Bents stieß, glaubte sie zunächst an einen Irrtum. Doch schnell wurde klar: Hier bewerben sich Zwillinge. „Intuitiv haben wir beide gemeinsam zu einem Gespräch eingeladen. Das ist nicht üblich, erwies sich aber als goldrichtig.“ Später sagen die Brüder: „Für das Klinikum haben wir uns wegen der guten Atmosphäre zwischen Frau Bersiner, Personalrecruiter Stefan Büchner und uns entschieden. Wir hatten alle ein gutes Gefühl.“ Constanze Bersiner, der eh ein „gutes Händchen“ bei Neueinstellungen nachgesagt wird, war von Anfang an überzeugt: das wird.

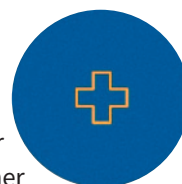
Heute wird bereits über einen vorzeitigen Abschluss unbefristeter Arbeitsverträge nachgedacht. „Die beiden sind fachlich und menschlich ein Gewinn“, sagt die Chefin.

„Als Robert einmal Herzrhythmusstörungen hatte, habe ich das Kilometer entfernt gespürt. Ich war vor dem Rettungswagen bei ihm.“

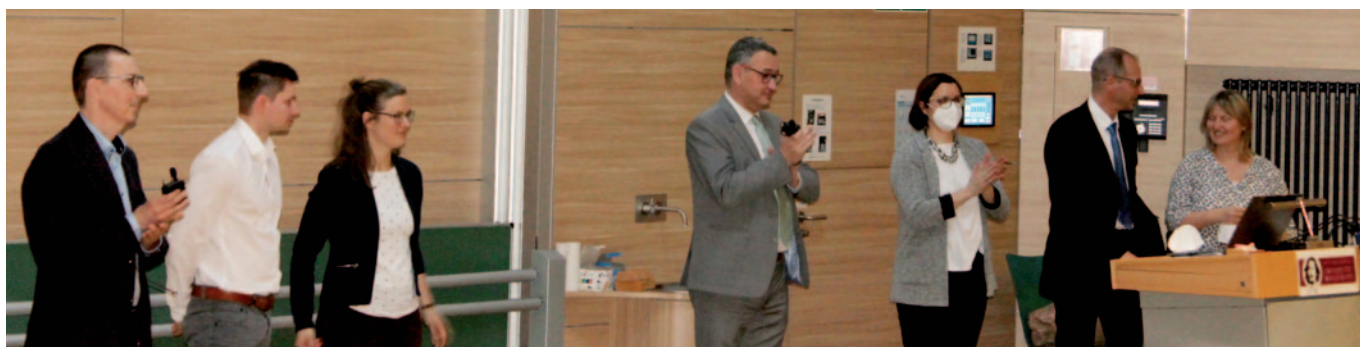
Mathias Bent

Mathias und Robert hatten sich vor allem wegen der langen Fahrtzeiten zum Rettungsdienst in Gardelegen um eine Stelle in Magdeburg beworben. „Früher waren wir knapp eine Stunde unterwegs, heute sind wir in fünf Minuten zu Hause.“ Obwohl beide Bent-Familien nur wenige Meter voneinander getrennt wohnen, können die Zwillinge wegen der unterschiedlichen Schichten nicht gemeinsam zur Arbeit gehen. Doch das stört nicht. Dieser Part unterliegt ihrem Pragmatismus, der sie auch auf die täglich wechselnden Herausforderungen schnell, professionell und kompetent reagieren lässt. Mit etlichen Qualifizierungen

haben sie zudem ihr „Handwerk“ immer weiter perfektioniert. „Und hier hilft das Superteam bei der Einarbeitung. Es ist Mega“, sagen sie unisono. Noch nie waren die beiden 34-Jährigen getrennt. Sie gingen zusammen in den Kindergarten, in die Schule, sie lernten im selben Krankenhaus und hatten auch danach stets einen gemeinsamen Arbeitgeber. Und wenn sich das Klinikum für nur einen von beiden entschieden hätte? „Dann würde heute keiner von uns hier arbeiten.“ Beide oder keiner ist ihre Devise. Selbst ihre Ehefrauen und Kinder haben gegen die Allianz der beiden keine Chance. Geboren und aufgewachsen sind die Bent-Zwillinge auf Rügen. Der Liebe wegen kamen sie vor elf Jahren nach Magdeburg. Mathias hat seine jetzige Ehefrau auf einer Station im Klinikum Bergen auf Rügen kennengelernt. Er pflegte sie, als sie Pfeiffersches Drüsenfieber hatte. „Vier Wochen nach ihrer Entlassung waren wir schon ein Paar.“ Dass die beste Freundin Roberts Frau wurde, dürfte auf der Hand liegen.



Wissenschaftler sicher: Tanzen hilft gegen Schmerzen



Die Initiatoren der MultiMove-Studie stellten unlängst erste Ergebnisse vor. Prof. Dr. Lutz Schega (l.), Prof. Dr. Jörg Franke (M.), Oberärztin Katharina Meiler (3. v. r.), Oberarzt Dr. Steffen Drange (2. v. r., Uniklinik Magdeburg) sowie Anne Wustmann (r.), Studienkoordinatorin und wichtigste Stütze bei diesem Projekt. Sie hoffen, dass ihr Körper und Geist ansprechendes Programm nicht nur weiter gefördert wird, sondern viele Nachahmer findet.

Einmal Rückenschmerz, immer Rückenschmerz? Viele Leidgeprüfte würden zustimmen. Doch Hilfe ist in Sicht. Prof. Dr. Lutz Schega vom Lehrstuhl für Gesundheit und Körperliche Aktivität der Uni Magdeburg und Prof. Dr. Jörg Franke, Orthopädie-Chefarzt am Klinikum, haben gemeinsam ein neuartiges Therapiekonzept entwickelt. Ihr Ansatz: Tanzen gegen den Schmerz.

Im Gegensatz zu konventionellen Therapien kombiniert das MultiMove-Bewegungsprogramm ausgewählte Gleichgewichts-, Koordinations- und Kognitionsübungen zur Stabilisation der Rumpf- und Rückenmuskulatur mit spezifischen tanztherapeutischen Bewegungen. „Damit wollen wir den Kreislauf Schmerz – Operation – Physiothera-

pie – Schmerz durchbrechen“, sagt Jörg Franke, der den Drehtüreffekt aus seiner langjährigen Erfahrung kennt. „Die bisherigen Leitlinien zur Behandlung von Patienten sind leider nur bedingt erfolgreich. Nach geraumer Zeit zwickt und zwackt es bei vielen erneut.“ In der Folge werden jährlich rund 49 Milliarden Euro für die Behandlung von Rückenschmerzen ausgegeben.

108 Frauen und Männer beteiligen sich an der Studie

Erste Ergebnisse der Studie sind vielversprechend. „Wir haben die insgesamt 108 Teilnehmer, die allesamt über 50 Jahre sind und zudem Rückenprobleme haben, in zwei Gruppen aufgeteilt, eine Kontroll- und eine Trainingsgruppe“, erklärt Kim-Char-



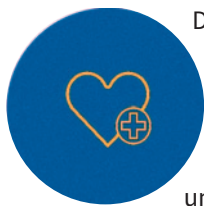
line Broscheid von der Uni. „Der akute Schmerz reduzierte sich bei den ‚Aktiven‘ innerhalb von zwölf Wochen um 35 Prozent, in der Kontrollgruppe um lediglich 14 Prozent. Prof. Schega: „Tanzen kann motorisch-funktionelle, koordinative und kognitive Fähigkeiten ansteuern.“ So könnten Mobilität, Balance, Körperstabilität und die oft eingeschränkte Gehfähigkeit gezielt verbessert werden können.



Im Bereich der Altersfitness oder der Behandlung neurologischer Erkrankungen setzen Experten schon länger auf Tanzen.

Willkommen! Pflegezuwachs aus der Ukraine

Dass selbst ein grausamer Krieg, wie aktuell in der Ukraine, manchmal etwas Gutes befördern kann – wer wollte das schon glauben. Und doch ist es so. Bei aller Tragik, den Ängsten um ihre Familien, dem Schicksal ihres Volkes empfinden die drei Krankenschwestern Hanna Trubachova (49), Tetiana Yeremenko (38) und Olha Sukhoroslova (22) eine gewisse Freude. Freude darüber, dass sich ihr lang-ersehnter Wunsch, in Deutschland zu arbeiten, schneller erfüllt als geplant.



Die drei Frauen, die seit Anfang Mai bei der Ausbildungsstation A 2.2 arbeiten, kommen aus unterschiedlichen Regionen in der Ukraine, sie kannten sich nicht und hatten doch ein Ziel. Und das nahm vor etwa drei Jahren immer konkretere Formen an: Als leidenschaftliche Krankenschwestern wäre ihnen nie ein anderer Beruf in den Sinn gekommen und doch wollten sie sich weiter entwickeln, möglichst eine neue Sprache lernen und in einem anderen Land arbeiten.

„Wir möchten nicht nur in Deutschland arbeiten, sondern mit den Menschen leben.“

Hanna Trubachova

Die Internet-Recherche der Frauen machte sie auf den Mangel an Pflegefachkräften in Deutschland und im weiteren auf die konkrete Suche von Kliniken nach ausländischem Personal aufmerksam. Darunter auch das Klinikum Magdeburg. Schnell war der Kontakt hergestellt, schnell begannen die drei deutsch zu lernen. Langwieriger gestaltete sich der bürokratische Weg, die Erledigung unzähliger Formalitäten. Doch schließlich konnte ein Vorvertrag abgeschlossen werden und es stand fest: Ab August 2022 haben Tetiana, Hanna und Olha einen festen Arbeitsplatz im Klinikum Magdeburg. Dann kam der Krieg. Zögere nicht, Gutes zu tun, sagt der

kleine Prinz im gleichnamigen Buch von Antoine de Saint-Exupéry, Hannas Lieblingsschriftsteller, deren Mann nach wie vor in der Ukraine ist. Er kämpft für die Heimat, sie mit ihrer Arbeit für das Leben. Damit das am Klinikum gut gelingt, nahm Integrationsmanagerin Marina Weidner die drei Frauen bereits im März unter ihre Fittiche. „Bürokratische Hürden in Deutschland zu überwinden, ist sehr schwer. Das beginnt schon damit, dass ich immer wieder erklären muss, dass die drei nicht unter den Flüchtlingsstatus fallen, da sie bereits gültige Arbeitsverträge haben.“ Mittlerweile sind Han-

na, Tetiana und Olha wirtschaftlich selbstständig, leben in eigenen Wohnungen. Klinikmitarbeiterinnen haben ihnen sogar Fahrräder gespendet. Aber nicht nur deshalb möchten die Drei dem Klinikum ein großes Dankeschön sagen. „Ganz besonders eng und professionell werden wir vom Team der A2.2, der Integrationsmanagerin, dem Pflegedirektor betreut.“ Im September beginnen die Frauen einen Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung, an dessen Ende sie offiziell anerkannte Pflegefachkräfte sind. Mittlerweile liegen auf dem Tisch von Marina Weidner weitere Bewerbungen aus der Ukraine.



von links: Integrationsmanagerin Marina Weidner mit Hanna Trubachova, Tetiana Yeremenko und Olha Sukhoroslova. Im September beginnt der Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung.

Pflegedirektor Ingolf Drube und Dr. Rainer Hein, Chefarzt der Klinik für Urologie, umgeben von Sabine Pschihoda, verantwortliche Pflegekraft, sowie den Pflegekräften der A2.2, während der Stationseröffnung.



Ausbildungsstation – der Weg zur exzellenten Pflege

Learning by doing – gezielt, professionell und ganz persönlich. Praxisnah und patientenorientiert lernen angehende Pflegende auf unserer Ausbildungsstation, worauf es in ihrem Beruf ankommt. Am 1. Juni fiel der Startschuss für das Pilotprojekt.

„Machen, was machbar ist“, das war schon immer das Motto von Sabine Pschihoda. Nun will sie die Ausbildungsstation zu einem Aushängeschild machen – für das Klinikum, für ihren Beruf, erst recht für Patienten. Die heute 52-Jährige organisiert und strukturiert den Einsatz der Pflegekräfte auf der A 2.2, auf der urologische Patienten betreut werden.

Nicht nur sie ist neu im Team, auch die meisten Pflegenden. Und die Azubis ja ohnehin. Alle müssen sich finden und gleichzeitig jeden Tag liefern, was von ihnen erwartet wird: professionelle und engagierte Pflege. Die Verantwortung für jeden Einzelnen ist genauso groß wie die Herausforderung. „Wir müssen alle lernen“, sagt Sabine Pschihoda. Ihr Ziel: Zwei gestandene Pflegekräfte leiten jeweils drei Azubis an, begleiten sie kontinuierlich im Lernen und lehren so,



Sabine Pschihoda, verantwortliche Pflegekraft der A 2.2, schließt im März 2023 ihr Studium ab.



Die Ausbildungsstation ist eine tolle Sache, meinen auch Pfleger Robin Pape (l.) und Oberarzt Holger Nowak.

was höchst professionelle Pflege auf Basis aktuellster pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse ist. „Wir wollen Selbstständigkeit fördern und durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis zugleich ganzheitliches Lernen ermöglichen“, so Pflegedirektor Ingolf Drube bei der Eröffnung der Station, die im Sommer von derzeit zehn auf 20 Betten aufgestockt wird. „Das ist absolut notwendig“, meint Urologie-Chefarzt Dr. Rainer Hein. Aufgrund ihres exzellenten Rufes kommen in seine Klinik Patienten aus ganz Sachsen-Anhalt und sogar anderen Bundesländern. „Sie erwarten neben einer optimalen Behandlung auch beste Pflege. Ich bin mir sicher, dass wir diesen Anspruch auf der A 2.2 gemeinsam erfüllen.“ Und Sabine Pschihoda bekennt: „Genau das ist mein Ding.“ Sie steht für ein gutes Klima, möchte ein gutes Miteinander aller, Lehrender und Lernender und dass jede, jeder jeden Tag gern zur Arbeit kommt. „So wie ich seit 35 Jahren“, sagt die passionierte Krankenschwester, die seit 2007 pädagogische Praxisanleiterin ist und derzeit die berufsbegleitende Weiterbildung Pflegedienstleitung absolviert.



Kleine Friedenstaube flieg in die Ukraine

„Ich bin nicht auf der Suche nach etwas. Es geht mir nur darum, so viel Menschlichkeit wie möglich in meinen Bildern unterzubringen“, sagte Pablo Picasso (1881-1973). Seine 1949 entstandene Friedenstaube ist bis heute Sinnbild für Frieden und Freiheit in der Welt. Hoffnungen und Werte, die, wie aktuell in der Ukraine, immer wieder mit den Füßen getreten werden. Anke Heidemann, Yogatherapeutin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, bat ihre

kleinen und größeren Patienten im Rahmen der Achtsamkeitstherapie, Picassos Friedenstaube auszumalen. Entstanden sind kleine, eigenständige Kunstwerke, die seit Anfang März im Speisesaal des Klinikums zu sehen sind. Bilder, die im Entstehen und begleitenden Gesprächen halfen, Ängste zu bewältigen, Fragen zu stellen. Bilder, die für die Sehnsucht der Kinder nach Frieden stehen und Erwachsene mahnen, Verantwortung zu übernehmen.



SPENDENKONTO

Kontoinhaber:

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH

Kreditinstitut: Bank für Sozialwirtschaft AG Magdeburg

BIC: BFSWDE33MAG

IBAN: DE18 8102 0500 0009 4070 50

Verwendungszweck:

Hilfe für Ukraine

Lässt der Besuch vom Storch Geburtenraten steigen?



An einem trüben Maitag landete auf dem Dach unseres Kreißsaals dieser Storch alias Adebar. Das Wort stammt vom germanischen „auda“, Glück, und „bera“, gebären ab. Der Glaube, Störche bringen Babys, könnte auf die Rückkehr im Frühling zurückzuführen sein, der mit erwachendem Leben assoziiert wird. Dass Störche oft durch Wasser waten, macht sie zum Symbol für Fruchtbarkeit und ungeborenes Leben. Bis Ende Mai wurden im Klinikum 582 Geburten gezählt, rund 40 mehr als im Vergleichszeitraum 2021. Ines Vietmeyer, Chefsekretärin der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, hat das Ereignis festgehalten.

„Es war mein Traum im Krankenhaus zu arbeiten“

Alle Bereiche, die Kerstin Winkelmann heute als Leiterin Allgemeine Dienstleistungen verantwortet, hat sie in fast 33 Jahren selbst aufgebaut. Ende August verabschiedet sich die Wirtschaftsingenieurin aus dem Klinikum. „Einmal muss Schluss sein.“

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge.“ Zu sehr ist Kerstin Winkelmann mit ihrem Team (ca. 80 Mitarbeitende), mit ihrer Arbeit, mit dem Klinikum verbunden. Ein zweites Zuhause, das sie immer erfüllt hat. Es gab gute und schwere Zeiten, es war auch nicht immer leicht, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bringen. Erst die Kinder, dann die Enkel. Anderthalb das jüngste, der älteste 20 Jahre, arbeitet hier im Herzkatheterlabor als Pflegekraft. Den ersten Urlaub ohne Kinder bzw. Enkelkinder gönnte sich das Ehepaar zur Silberhochzeit.

Den Wunsch, in einem Krankenhaus zu arbeiten, hatte Kerstin Winkelmann schon früh. „Weil ich bei Blutentnahmen umgefallen bin, Desinfektionsmitteln nicht riechen konnte, hat mein Vater gesagt, das wird nie was.“

„Ich bin immer motiviert, immer aufgeschlossen für Neues.“
Kerstin Winkelmann

Doch als das Krankenhaus in Olvenstedt gebaut wurde, erfüllte sich die damals Anfang 30-Jährige, die bis dato



Familie, Aktivurlaub, lange Spaziergänge mit dem Hund – das sind die Kraftquellen für Kerstin Winkelmann.

im Förderanlagenbau beschäftigt war, ihren Kindheitstraum. „Es war nur noch die Stelle als Leiterin Wäschedienst frei.“ Egal. Später wurde Kerstin Winkelmann Einkäuferin, Wirtschaftsleiterin, übernahm 2005 schließlich die Verantwortung für den gesamten Dienstleistungsbereich – von Einkauf/Materialwirtschaft, allgemeiner Verwaltung, über Patienten- und Mitarbeiterversorgung bis zum Info- sowie Hol- und Bringe-Dienst. Zwischendurch baute sie zusätzlich die Servicegesellschaft auf, war Prokuristin, bis alles gut lief. „Ich komme immer mit guter Laune ins Klinikum und hatte immer tolle Leute

an meiner Seite. Auch dafür bin ich dankbar.“ Stellvertretend nennt sie ihre „gute Seele“ Sandra Zarbock. Willi Lamp, Geschäftsführer des Klinikums: „Sie war stets eine verlässliche Ansprechpartnerin und Stütze für sämtliche Kliniken und Abteilungen, die jedwede Herausforderung sofort angegangen ist und immer helfen konnte. Frau Winkelmann schaffte es, ihr Team sowie die Kolleginnen und Kollegen zu begeistern und ihnen Selbstvertrauen zu geben. Sie wird mir künftig sehr fehlen. Wir bedanken uns für ihr Engagement und die geleistete Arbeit.“



„Ich hatte nur einmal in meinem Leben kurze Haare – das war zwischen 1995 und 1999. Da war ich wie Margit Weinrich (l.) Einkäuferin im Klinikum.“ Das Foto rechts entstand 2005 bei der Verabschiedung von Vorgängerin Helga Fink.

ERNÄHRUNGSEXPERTE MARCO GRÖBKE EMPFIEHLT

Achten Sie auf die vier Hauptbestandteile gesunder Ernährung

Stress im Beruf und zu Haus. Wie kleine Veränderungen in Ernährung und Bewegung den Alltag erleichtern können, zeigen unsere Experten in der neuen Ratgeber-Serie.

Marco Gröbke (29), Diätassistent, verweist in Teil 1 auf die vier wichtigsten Hauptbestandteile gesunder Ernährung, die täglich auf dem Speiseplan stehen sollten:

1. **Komplexe Kohlehydrate**, wie Vollkornprodukte und Haferflocken sind reich an Ballast- und Mineralstoffen, haben eine höhere Nährstoffdichte und mehr Vitamine. Weißmehlprodukte dafür reduzieren.
2. **Eiweiße** sind u. a. in Milchprodukten, Fleisch, Eiern, Fisch enthalten. Fleischlose pflanzliche Alternativen sind u. a. Soja und Hülsenfrüchte.
3. **Fette**, vor allem pflanzliche, z. B. in Oliven-, Raps-, Leinöl oder Nüssen sind gesundheitsfördernd.
4. Täglich sollten drei Portionen **Gemüse** und zwei Portionen **Obst** zur Ernährung gehören.



FIT DURCH DEN ALLTAG MIT DER PHYSIOTHERAPIE

Dehnung für den Schulter-Nacken-Bereich – Teil 1

Die Übungen dienen zur Dehnung verkürzter Muskelstränge z. B. bei Spannungskopfschmerz, Spannungsschmerz, verspannte und schmerzhaftes HWS sowie Schulter-Nacken-Muskulatur, Tinnitus, geminderte Beweglichkeit im Kopf- und Schulter-Nacken-Bereich. Sie sind für die rechte Seite beschrieben. Es ist notwendig beide Seiten zu dehnen. Dazu bitte die Richtung ändern! Pro Übung und Seite max. 2 min und mit leichter Verstärkung sowie zusätzlich PIR (postisometrische Relaxation) trainieren. Dabei wird der zu dehnende Muskel für 7–10 sec angespannt, um ihn danach mindestens die doppelte Zeit, also 14–20 sec, zu dehnen. Der Muskel ermüdet, kann nach Anspannung gut entspannen.



Übung 1 – Ausgangsstellung: Sitz oder Stand

- Kopf nach vorn, Kinn Richtung Brust bewegen
- Verstärkung: beide Hände an den Hinterkopf nehmen, den Kopf weiter leicht nach vorn dehnen
- PIR: den Kopf ca. 7 sec nach hinten gegen die Hände spannen, dann ca. 14 sec nach vorn dehnen



Übung 2 – Ausgangsstellung: Sitz

- Kopf nach links neigen, Augen geradeaus
- Verstärkung: linke Hand über den Kopf zum rechten Ohr, Kopf weiter nach links ziehen
- rechten Arm entspannt auf das rechte Bein legen und mit dem rechten Ellenbogen nach unten spannen
- Kopf rechts in die Hand spannen ca. 7–10 sec mindestens doppelt so lange entspannen und dann dehnen

Neuer Fixpunkt im Süden der Stadt

Wobau eröffnete Servicebüro, auch Praxen und Geschäfte beziehen neue Räume

Neue Anlaufstelle für die rund 4.000 Mieterinnen und Mieter der städtischen Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg (Wobau) rund um Leipziger Straße, Schilfbreite, Leipziger Chaussee, Reform und Hopfengarten: Für sie sowie Mietinteressenten im Süden Magdeburgs steht jetzt ein neues Servicebüro in der Salbker Straße 1 offen. In rund 15 Monaten Bauzeit ist dort ein Neubau an der Ecke Leipziger Straße entstanden.

Barrierefreie Zugänge, helle, großzügige Beratungsräume und eine digitale Infotafel gehören zum neuen Standard. Zentral an der Leipziger Straße ist die neue Anlaufstelle auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos zu erreichen: Die Haltestelle „Brenneckestraße“ der Straßenbahnlinien 3 und 9 befindet sich direkt vor dem Objekt. „Als Geschäftsstelle Süd bauen wir unser Serviceangebot am neuen Standort durch regelmäßige Sprechzeiten des

Sozialen Managements und der Kundenbetreuung weiter aus“, so Kerstin Willenius, Leiterin der Wobau-Geschäftsstelle Süd.

Der Neubau steht in Verlängerung der Sichtachse zu den bereits vorhandenen Pavillons entlang der „Leipziger“. Die Wobau schlug damit mehrere Fliegen mit einer Klappe: Neben den Räumen für das eigene Servicebüro entstanden unter demselben Dach auch Praxis- und Gewerberäume. „Sie werden nun vom Friseursalon und von der Arzt-Gemeinschaftspraxis genutzt, die bisher im benachbarten, sanierungsbedürftigen Pavillon ansässig waren“, erklärt Kerstin Willenius. Für eine weitere verfügbare Gewerbefläche in dem neuen Gebäude laufen nach ihren Angaben aktuell noch Vertragsverhandlungen.

Mit dem Umzug an den neuen Verwaltungsstandort wird auf dem angrenzenden Parkplatz der Wobau auch eine neue Carsharing-Station des Anbieters „teilAuto“ in Betrieb genommen. Die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wobau sind unterdessen im Süden umweltfreundlich mobil. Mit Elektroauto und E-Bike nehmen sie Termine in den Wohnquartieren wahr.

KONTAKT

Die Ansprechpartner*innen aus Vermietung, Kundenbetreuung und Sozialarbeit der Wobau sind zu den gewohnten Öffnungszeiten in der Salbker Straße 1 zu erreichen: Dienstag von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Donnerstag von 9 bis 12 Uhr sowie nach Vereinbarung. Telefonisch erreichbar ist das Servicebüro Telefon 0391/610-3800, -3801 und -3803. E-Mail-Kontakt: mietanfrage-sued@wobau-magdeburg.de.



von links: Ulrich Fliegner von der ausführenden Baufirma Macon Bau, Wobau-Geschäftsführer Peter Lackner, Stadtrat und Aufsichtsratsmitglied Andreas Schumann, Kerstin Willenius, Leiterin der Wobau-Geschäftsstelle Süd sowie die Stadträte und Aufsichtsratsmitglieder Jürgen Canehl und Oliver Müller.

Foto: Robert Richter

UNSERE SERVICE-ANGEBOTE

Cafeteria & Bäckerei

Mo. bis So. 5.30 bis 17.00 Uhr

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Geldautomat

Im Foyer finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung und Kritik ist uns genauso wichtig wie Ihre Zufriedenheit. Sprechen Sie uns daher direkt an: Tel. 0391 791-2026 oder per E-Mail an: Qualitaetsmanagement@Klinikum-Magdeburg.de

Internet

Die Internetnutzung im KMD ist kostenfrei. Hierfür erhalten Sie die Zugangsdaten bei der Aufnahme.

Kantine

geöffnet für jedermann Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1 € pro Stunde, 6 € Tageskarte). Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei.

Patientenfürsprecher

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik bezüglich Ihres Aufenthalts in unserem Klinikum? Der unabhängige Patientenfürsprecher Ferdinand Pretz unterstützt Sie gern. Für persönliche Gespräche steht er immer mittwochs von 10 bis 12 Uhr zur Verfügung. Sie können den Patientenfürsprecher auch per E-Mail erreichen: Patientenfuersprecher@Klinikum-Magdeburg.de.

Post

Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.



Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiespektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen- und Privatversicherte. Sie bietet darüber hinaus verschiedene Präventionskurse siehe www.klinikum-magdeburg.de (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich).

Seelsorge

Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein, Herr Marcinkowski und Herr Schmiedchen sind unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen. Gerne vermitteln auch die Pflegekräfte einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen. Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für Ihre persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich dafür bitte an das Pflegepersonal.



UNSERE ZENTREN UND KLINIKEN



Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 0391 7914201

Viszeralchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 0391 7914601

Neurologie@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 0391 7914401

Unfallchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Orthopädie II

Prof. Dr. med. habil. Jörg Franke

Tel.: 0391 7915201

Ortho@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 0391 7913401

Psychiatrie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 0391 7913301

KJP@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 0391 7914301

Gefaesschirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 0391 7914701

Neurochirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Innere Medizin

Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 0391 7915301

Kardiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 0391 7915401

Gastroenterologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin

Prof. Dr. med. Christoph Kahl

Tel.: 0391 7915601

Onkologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 0391 7914501

HNO@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie

Dr. med. Bchar Ibrahim

Tel.: 0391 7914901

PLCH@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 0391 7913901

Urologie@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 0391 7913101

Anaesthesiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Intensiv- und Rettungsmedizin

Prof. Dr. med. habil. Martin Sauer

Tel.: 0391 7913101

Intensivtherapie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 0391 7913501

Kinderklinik@Klinikum-Magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 0391 7913701

Radiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Notfallmedizin

Dr. med. Stephan Singöhl

Tel.: 0391 7913201

Notfallmedizin@Klinikum-Magdeburg.de



Institut für Pathologie

Dr. med. Karsten Hellwig

Tel.: 0391 7914801

Pathologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. Dr. med. habil. Holm Eggemann

Tel.: 0391 7913601

Gynaekologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinikum Magdeburg gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
Tel. 0391 791-0
info@klinikum-magdeburg.de
www.klinikum-magdeburg.de

Folgen Sie uns auf:



**Informationen für niedergelassene Ärzte –
Klinikum Magdeburg gGmbH:**

